



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Mönchehof

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

zwei Schultheißen von Cassel den Schutz des Hofes insbesondere gegen Eingriffe seiner neuen Ansiedler.¹ Beim Aussterben der Thüringer Linie kam 1247 die Besetzung als Zubehör des Mündener Gerichtes an die Herzöge von Braunschweig. 1312 bestätigte Herzog Albrecht der Fette dem Kloster den Besitz des allodium Crage in Form einer Schenkung.² Er übergab den Nonnen aream, que dicitur Crage, und bestimmte, daß der Konvent den Hof sine omni exactione, contributione, seu seruicio besitzen sollte.³ Als Bedingung wurde aufgestellt, daß in den Wäldern keine Rodungen vorgenommen werden durften. Der Hof als solcher unterstand indessen nach wie vor dem braunschweigischen Gerichte.

Mit Aufhebung des Ahnaberger Klosters 1527 erfolgte auch die Einziehung des Gutes, das unter die Gerichtsbarkeit der hessischen Fürsten kam und zum Amt Ahna geschlagen wurde. Der in Klosterzeit geübte Brauch, den Hof als Erbleihe zu vergeben, bestand auch unter den hessischen Fürsten fort, bis mit Aufhebung der Leiheverhältnisse der Besitz des Hofes zu freiem Eigentum wurde.⁴ Ob die Landgrafen selbst die anmutig gelegene Besetzung als Sommerfrische aufsuchten, ist nicht bekannt. Von Landgraf Karl wurde die lebenslängliche freie Benutzung des Kammergutes dem am Casseler Hoforchester angestellten italienischen Kapellmeister Rugiero Fedeli gestattet.⁵ Als herrschaftliche Pachtung bezeichnet 1778 Engelhard die Pachtung.⁶ Im Juni 1812 soll König Jérôme mit seiner Gemahlin pomphafte Feste auf der Domäne gefeiert haben. Später ging das Gut in Privathände über. Unter dem Besitzer Thomée brannten 1870 die Baulichkeiten bis auf das Wohnhaus, einen älteren zweigeschossigen kunstlosen Putzbau, nieder. 1871 in den Wirtschaftsgebäuden erneuert, kam der Hof 1900 durch Schenkung an die Stadt Cassel, welche die Besetzung verpachtete.⁷

Kirchlich gehört die Anlage, die einen eigenen Gutsbezirk bildet, nach Simmershausen.⁸ Das kurhessische, ehemals mit Hannover streitige Episkopalrecht über den Hof wurde im Grenzvertrage vom 13. Dezember 1831 völlig anerkannt.⁹ Ältere Abbildungen sind nicht vorhanden, bis auf einen Plan von 1693, der das bescheidene Wohnhaus und einige Fachwerkscheunen zeigt.¹⁰

Mönchehof.

Nicht ausgeschlossen erscheint es, daß der am nordöstlichen Vorgelände des Brand, ziemlich genau auf der Sprachgrenze gelegene und von der holländischen Straße berührte Ort ehemals Bedeutung besaß. Jedenfalls ist die Siedlung als solche wesentlich älter als das jetzige Dorf, das auf ihrer Wüstung entstand.¹¹ Erwähnt wird der alte Platz 1120 als Hathabratessun¹² und 1145 als Hadebrehteshusun.¹³ Später erscheint der Ortsname, der von einem Personennamen abgeleitet wird, als Hadebrachtshausen.¹⁴

An Stelle des untergegangenen Ortes legte im 13. Jahrhundert das zum Stift Paderborn gehörige Zisterzienserkloster Hardehausen einen Hof an, den es mit einigen Mönchen besetzte und nach und nach

¹ Landau, Ortsgeschichte, S. 140: „L. dei gratia Lantgravius Gerlaco et Rudhardo, villico de Casselo salutem. Terminos illos in Cragen, quos patruus meus comes Heinricus Raspho et postmodum pater meus beate memorie fratribus et sororibus in Anenberg . . . concesserunt, eosdem terminos et ego eis recognovi . . . Quae propter eos rogo et uobis praecipio, ut . . . predictis fratribus et sororibus firmam pacem ibi prouideatis et hagarios meos ab inuasionem illorum reuocare studeatis . . .“

² Ledderhose, Kirchenstaat, S. 48. — Haas, Kirchengeschichte, S. 304.

³ Ledderhose, Kl. Schriften II, S. 295. — ⁴ Landau, Hessengau, S. 87.

⁵ Rommel, Gesch. v. Hessen X, S. 131. — ⁶ Erdbeschreibung I, S. 157.

⁷ Heßler, Landeskunde I, S. 108. — ⁸ Hochhuth, Stat., S. 55. — ⁹ Bach, Kirchenstat., S. 67.

¹⁰ Cragen Höffer eigentlicher Abriß. Handzeichnung von Major Oeuer 1693. St.-Arch. Marburg.

¹¹ Landau, Wüste Ortsch., S. 61. — ¹² Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 51.

¹³ Justi, Denkwürdigkeiten IV, S. 35. — ¹⁴ Arnold, Ansiedelungen, S. 401.

durch Ankauf erweiterte.¹ Das Jahr der Gründung ist unbekannt, doch setzen die Erwerbungen des Klosters in dem gar nicht so entlegenen Platze schon zu Beginn des Jahrhunderts ein.² 1216, in welchem Jahre Helfrich von Rodenberg an Hardehausen zwei Zehntanteile der villa Hadebrachtshusen verkaufte, wird die ehemals wüste Liegenschaft bereits als wohlgepflegter Hof bezeichnet.³ Als Arbrachtheshusen findet sich der Hof in einer Verkaufsurkunde Diedrichs von Gudenberg vom Jahre 1211, als Hathebratteshusen in einem Verzichtbriefe des Klosters Hasungen vom Jahre 1233 aufgeführt.⁴ Vor 1228 erscheint ein Johannes conversus de Hadebrachtshusen als Zeuge in einer Urkunde, durch welche Äbtissin Lutgardis von Kaufungen bekundet, daß mit ihrer Genehmigung die Ritter Albert von Wolfsanger, Konrad von Peckelsheim und Eckhard von Breisingen den Zehnten von drei Hufen zu Hadebracteshusen dem Kloster Hardehausen verkauften.⁵ Ein an den Klosterhof grenzendes Gebüsch, mit Namen Hegherelo, erhielt 1304 Hardehausen von Landgraf Heinrich von Hessen. Derselbe Fürst tauschte vier Jahre später mit Henrico Magistro curie in Hadebracheshusen ein zwischen dem Klosterhof und Hohenkirchen gelegenes Waldstück, die Espe, gegen ein Stück Land auf einer Fuldainsel bei Cassel aus.⁶ Sonstige Besitzungen der Mönche befanden sich in Obervellmar, Hohenkirchen und Frommershausen. Auch der Hof Merginrode zählte zu der Klostermeierei. Der in den letzten Jahren trocken gelegte „große Teich bei dem Dorf Münchhof . . . , welcher etliche hundert Acker in sich hält, und der allergrößte im ganzen Lande ist, seinen Ausfluß aber unterhalb Cassel, nahe bey dem Dorfe Simmershausen in die Fulda nimmt“⁷, ist wohl als Klosterteich anzusprechen.

1489 sagte Wilhelm der Ältere „einen tag an denen staetten Cassel, Grebenstein, Immenhausen und Zierenberg beym Münchhofe, begehrte von ihnen eine schätzung, aber sie weigerten sich solche zu geben, gaben ihm aber sonst eine verehrunge“.⁸

Im Jahre 1602 veräußerte der Hardehäuser Konvent die Besitzung an den Kammermeister von Kornberg, von dessen Erben dieselbe wieder verkauft wurde, und durch mehrere Hände ging.⁹ Von der Familie von Schachten erwarb sie 1767 der Landesherr.¹⁰ Zu dieser Zeit besaß der Platz sieben Häuser. Erst nach und nach entstand das nach dem Mönchehofe genannte Dorf, das kirchlich nach Frommershausen, einer Filiale von Obervellmar, eingepfarrt war, bis es 1907 Filial von Hohenkirchen wurde. Seit diesem Jahre besitzt der Ort auch eine eigene, vom Architekten Gerhardt im gotischen Stile erbaute Kapelle. Bis 1769 haftete an der Gemeinde die Last, die Pferde des Superintendenten zu Cassel anzuschaffen und den Lohn für den Kutscher desselben zu bestreiten.¹¹ Im übrigen gehörte der Ort zu den Freidörfern.¹²

Den Platz des ehemaligen Klosterhofes sollen die Gebäude der Staatsdomäne einnehmen, ein Häuservierviereck ohne höheres Alter und Kunstformen.

Niederkaufungen.

Der an der Leipziger Straße gelegene, von der Losse durchflossene Ort befand sich in ständiger Abhängigkeit von dem wenig weiter talaufwärts liegenden Stift Kaufungen, zu dem er auch noch jetzt kirchlich als Filiale gehört. „Die von Niddern-Kaufungen“, heißt es in den Bryven der aptey Kauffungen, „gehörn

¹ Rommel, Gesch. v. Hessen II, S. 283, nimmt an, daß der Mönchshof abseits der Stelle des eingegangenen Ortes lag.

² Martin, Topogr. Nachr. II, S. 343, verlegt die Gründung ins 13. Jahrhundert.

³ Schmincke, Mon. Hass. IV, S. 638: „ . . . ipsa . . . Villa . . . omnino inculta & adeo devastata & in solitudinem redacta fuerat, ut nullum penitus de ea fructum perciperemus, quam postmodum . . . fratres labore suo & industria per multas expensas in agriculturam & in curtem redegerunt . . .“

⁴ Schmincke, Mon. Hass. IV, S. 639 u. 640. — ⁵ Roques, Urk. Nr. 40a.

⁶ Schmincke, Mon. Hass. IV, S. 645f. — ⁷ Winkelmann, Hessen, S. 289.

⁸ Kuchenbecker, Anal. Hass. I, S. 25. — ⁹ Landau, Kurf. Hessen, S. 164.

¹⁰ Martin, Topograph. Nachr. II, S. 342. — ¹¹ Bach, Kirchenstat., S. 68.

¹² Kopp, Gerichtsverfassung I, S. 316.